NATIVES

Beitrag von Frank Otto Sperlich zum TOSKA-Projekt der ROTKLEE III - Ausstellung

Mit NATIVES reagiere ich auf TOSKA - einer Arbeit von Günther Haußmann.
TOSKA - das zentrale Objekt der Ausstellung beschäftigt sich mit der immer wieder gestellten Frage nach dem Sinn des technischen Fortschritts: Wem nutzt er? Heute ist es en vogue, eben diesen technischen Fortschritt in Frage zu stellen. Haußmann steht der technischen Entwicklung, der Technologisierung der Menschengemeinschaft durchaus gesonnen gegenüber. Aber er parzelliert: Mitten in seine Technikinstallation stellt er eine archaisch anmutende Figur. Einen Krieger? Er kann an den Wohltaten der technischen Welt nicht teilhaben. Er wirkt wie ein Verlierer - ein Don Quichotte!

Dieser, von mir interpretierten Auslegung von "Toska", stelle ich "Natives" entgegen. Meine Reisen zu vielen Naturvölkern der Erde haben mich Anderes gelehrt. Die Abwesenheit moderner Technologien macht sie nicht zu Verlierern, sondern das gewaltsame Eindringen in ihre Kultur. In extrem verlangsamten Filmsequenzen zeige ich Gesichter von Ureinwohnern aus Irian Yaya.

Der Betrachter kann mit einem entschleunigten Blick eintauchen in ihre Welt. Vielleicht kann er sogar Empathie entwickeln.

Doch plötzlich ist es wieder da, das Haussmannsche Bild. Ich habe es vor 25 Jahren gesehen, gefilmt und es hat mich nie wieder losgelassen: Zwei Papuas werden von einer Straßenbaumaschine buchstäblich überrollt. Technik hat sie zu Verlierern gemacht. Ihre Würde haben sie behalten.

Es wäre eine romantisch-verklärte Sicht, den technischen Fortschritt aufhalten zu wollen. Aber die Frage sei gestattet: Kann es nicht eine Welt geben, die Platz für Teilchenbeschleuniger **und** Steinäxte hat? - Die Steinäxte mahnen uns zum Maßhalten.

Frank Otto Sperlich Putbus 01. August 2014